

## Über die Würde des Menschen ...

Kurzansprache zur Projektvorstellung „Die Würde des Menschen ist (nicht) unantastbar“  
im kbo Haar am 14.Mai 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“. So steht es im Grundgesetz und hinter mir am Bauzaun. Und doch wurde und wird die Würde des Menschen immer wieder angetastet. Direkt und brutal zur Zeit des Nationalsozialismus - auch hier in unserem Krankenhaus.

Aber auch nach dem 2.Weltkrieg und bis heute wird die Würde von Menschen immer wieder missachtet – weltweit, aber auch in unserem Land.

Als ich vor 36 Jahren mit meiner Erinnerungsarbeit hier im Krankenhaus begann, habe ich erlebt, dass auch 40 Jahre nach Kriegsende die Würde kranker und behinderter Menschen von **manchen** Mitmenschen nicht geachtet wurde.

Auslöser war in dieser Zeit mein Antrag an den Gemeinderat in Haar, am sog. Kriegerdenkmal eine Tafel anzubringen, auf der neben der gefallenen Soldaten auch der Opfer der Euthanasie hier in Haar gedacht wird.

Am Ende von heftigen emotionalen Diskussionen im Gemeinderat schrieben die damaligen Vorstände von Haarer Traditionsvereinen an den Bürgermeister, sie würden sich nicht mehr mit einer Fahnenabordnung am Gedenken des Volkstrauertags beteiligen, weil die Ehre ihrer gefallenen Kameraden damit beleidigt würde.

Auch manche Gemeinderäte fühlten sich durch solch eine Tafel in ihrer Ehre und ihrem Stolz als Deutsche angegriffen.

Ohne es deutlich zu benennen, sprachen sie damit den ermordeten Kranken die gleiche Würde als Menschen ab, die sie den gefallenen Soldaten mit Recht (!) zubilligten. Hier trat an die Stelle der Menschenwürde ein falscher Stolz auf unsere vermeintliche Ehre als Deutsche, als gesunde und lebens-tüchtige Menschen, deren Würde dann darin bestünde, nicht krank geworden und nicht behindert zu sein.

Die Nationalsozialisten sprachen brutal diskriminierend von psychisch Kranken, die ihnen schon vom Aussehen abstoßend vorkamen. In Gerhard Schmidts Buch „Selektion in der Heilanstalt“ finden Sie dafür viele Beispiele.

Ich zitiere nur eines. Zum Bild eines Kranken heißt es dort: „Wer wollte wohl diesen blöde blickenden Idioten mit einem durchschnittlich leistungsfähigen

Menschen auf eine Stufe stellen?“ Hier wurde die Würde kranker Menschen nicht nur angetastet, sondern mit Worten vernichtet. Und den Worten folgten bald Taten.

Sie werden es einem Pfarrer nachsehen, wenn ihm zu solchen Aussagen über kranke Menschen und deren Würde Sätze aus der Bibel einfallen. Ich zitiere den Propheten Jesaja: „Viele entsetzten sich über ihn, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute .. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg. Darum haben wir ihn für nichts geachtet.“

Der Prophet Jesaja spricht hier nicht von einem psychisch Kranken. Gemeint war der sog. Gottesknecht, in dem die ersten Christen den grausam misshandelten und hingerichteten Jesus erkannten.

Aber gerade dieser Jesus ist für uns Christen der Prototyp der Menschenwürde. Er sagte: „Was ihr einem dieser Geringsten getan habt (also den Kranken, den Behinderten, den Flüchtlingen, Gefangenen und Verfolgten aller Zeiten), das habt ihr mir getan“.

Um uns heute die Würde all dieser Menschen immer wieder ins Bewusstsein zu rufen, brauchen wir die Erinnerung an die Opfer der Euthanasie, an die Kranken und Behinderten, deren Würde nicht nur angetastet, sondern vernichtet wurde – weil sie eben anders waren.

Bei unserem Bußweg durchs Krankenhaus 1985 habe ich Gedenkorte schmerzlich vermisst. Wir gedachten der Ermordeten mehrmals auf offener Straße vor den jeweiligen Krankenstationen. Aber am nächsten Tag war an diesem Ort nichts mehr davon zu sehen, was hier 45 Jahre vorher geschehen war und woran wir erinnert hatten. Als wäre dort nichts geschehen ...

Wir brauchen Gedenkorte für die Erinnerung. Orte, die uns mit dem damals Geschehenen konfrontieren, damit wir den Ermordeten ihre Würde wiedergeben und damit wir Heutigen daraus lernen. Damit wir Menschenwürde nicht als überhöhte Ehre verstehen und nicht in falschen Nationalstolz verfallen.

Jeder Mensch hat von Geburt an seine Würde – ob er nun gesund, krank oder behindert ist und egal, welcher Hautfarbe, sexueller Orientierung, Herkunft und Religion er ist. Für mich als Christen ist uns unsere Würde von Gott gegeben. Er hat uns nach seinem Bild geschaffen. Diese Gabe aber ist für uns zugleich Aufgabe, weil die Würde von Menschen, die anders sind als wir, immer und auch heute in Gefahr ist. Deshalb braucht es Gedenkorte – auch im kbo.

Klaus Rückert, Pfarrer i.R.

